

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser und die Kaiserin sind nunmehr auf der Fahrt nach Palästina. Der Aufenthalt in Konstantinopel ist unangenehm und ungetrübter verlaufen und hat keinen Erfolg gebracht...

Der Kaiser hat eine neue Auszeichnung, die Rote Kreuz-Medaille, gestiftet. Sie besteht aus drei Klassen und soll an Personen - auch Frauen und Jungfrauen - die sich um die Bestrebungen des Roten Kreuzes verdient gemacht haben, verliehen werden.

Der Kolonialrat trat am Montag zu einer dreitägigen Sitzung zusammen. Die Kontrolle über die Ausländer, die in Deutschland, sei es vorübergehend, sei es länger andauernden Aufenthalt genommen haben, ist neuerdings in den einzelnen Bundesstaaten durch eine umfassende Organisation des Meldewesens und durch regelmäßige Berichterstattung über die an- und abgehenden Ausländer ausgestaltet worden.

Nachdem für diejenigen Industriezweige, auf welche sich die Produktions-erhebungen des Reichsamts des Innern zuerst erstreckt haben, die beantworteten Fragebogen fast vollständig eingegangen sind, ist, wie halbamtlich mitgeteilt wird, auf Anordnung des Staatssekretärs Grafen von Posadowsky die Sichtung der Fragebogen und die Bearbeitung des darin enthaltenen Materials in Angriff genommen worden.

Der preuß. Handelsminister hat auf die Eingabe des Zentral-Ausschusses kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine betreffend Veranstaltung einer staatlichen Enquete über die Lage des Kleinhandels geantwortet, daß die beteiligten Behörden zu der Ansicht gekommen sind, es wäre nicht angängig, die Enquete auf Preußen zu beschränken, der Veranstaltung der beantragten Enquete für das Reich ständen aber so erhebliche Bedenken entgegen, daß eine solche nicht in Aussicht gestellt werden kann.

Der preuß. Landtag dürfte erst Mitte Januar kommenden Jahres einberufen werden. Das Abgeordnetenhaus wird alsdann im neu erbauten Geschäftshause tagen. Nach den bisherigen Bestimmungen wird die Eröffnung des neuen Abgeordnetenhauses, in das dann die neugewählten Abgeordneten einzutreten, in besonderer feierlicher Weise erfolgen, da auch der Kaiser seine Teilnahme daran in Aussicht genommen hat.

Die Mittellandkanal-Vorlage, welche dem preuß. Landtage in der nächsten Session zugehen wird, soll nach einer Mitteilung der Ministerial-Allg. Stg. einen Kostenaufwand von etwa 300 Mill. Mark erfordern. In Verbindung mit dem Bau des großen Kanals ist die Anlage von sieben Sonder- und Seitenkanälen und die Kanalisierung der Weser von Bremen aus vorgesehen. Wegen der Durchführung der Kanalisierung finden noch Verhandlungen zwischen Preußen und Bayern und zwischen Preußen, Baden und Hessen statt.

Oesterreich-Ungarn.

Der Leiter des k. u. k. Konsularamtes in Bukarest, ist seit Freitag in Wien eingetroffen.

Daß es sich bei der Anwesenheit Muravjews in der österreichischen Hauptstadt um die Abklärung von Angelegenheiten handelt, ist daraus hervorzuheben, daß der Kaiser von Österreich den österreichischen und ungarischen Botschafter in Petersburg zu einem Besuche in besonderer Weise eingeladen hat...

Frankreich.

Noch immer steht die Fachobfrage im Vordergrund der Erörterungen, doch scheint es, man hat auf beiden Seiten unter der Hand eifrig, bis zum siebenten Punkte zu kommen, um dann mit einem billigen Vergleich den Streit beizulegen. Es hat sich gut gefügt, daß der telegraphierte Bericht Marchands keinerlei Thatsachen enthalten hat, die das Feuer aus der Asche blasen können.

Wie verlautet, werde die Dreyfus-Revisionsverhandlung vor dem Kassationshofe drei Tage in Anspruch nehmen; die Entscheidung dürfte am 31. d. erfolgen. Dem 'Soleil' zufolge sei das Gericht, Dreyfus befindet sich auf dem Mont Valerien, dadurch entlastet worden, daß dasselbst mehrere Zeugen inhaftiert wurden und seit kurzem ein Offizier oder Militärbeamter, bezüglich dessen absolutes Stillschweigen beobachtet wird, sich in Haft befindet. Dreyfus sei jedoch zweifellos noch auf der Teufelsinsel.

Schweiz.

Der Mörder Bucheni wurde von der Anklagekammer vor die Assisen verwiesen; die Verhandlung findet wahrscheinlich am 10. November statt.

Italien.

Die internationale Anarchisten-Konferenz wird, wie in Rom verlautet, am 15. November zusammentreten.

Da die Fäden der Anarchisten-Verschwörung von Alexandria jedenfalls bis nach Italien führen müssen, so ist die italienische Regierung eifrig bemüht, in den hauptsächlichsten Orten des Anarchismus, wie Rom, Mailand, Florenz, Livorno und Bologna, nach einem Zusammenhang mit der Mörderbande von Alexandria zu forschen.

Spanien.

Auch in Spanien macht sich die Militärpartei mit ihrem Uebergewicht schwer bemerkbar. Der Generalkapitän von Madrid hatte infolge eines Konflikts mit Sagasta sein Entlassungsgesuch eingereicht. Die Verhandlungen deswegen waren so erregend, daß Sagasta selber seinen Posten verlassen will. Man hält die Bildung eines Militärkabinetts für wahrscheinlich.

Ägypten.

Die Mahdisten sind durch ihre Niederlage bei Omdurman noch keineswegs ganz unthätig gemacht. Ramentlich im Osten treiben sich noch verprenge Scharen umher, die den Engländern unter Umständen recht gefährlich werden können. So ist am Freitag in Kairo die Nachricht eingegangen, daß ein Transport, welcher unter Deckung von acht Soldaten den Monatslohn nach Ghebar bringen sollte, unterwegs von den Dervischen abgegriffen ist und alle Beteiligten getötet sind. Andererseits haben den Engländern besessene Stämme in Gezireh und in dem Gebiete zwischen dem Weißen und dem Blauen Nil 600 Dervische und schwarze Soldaten, 500 Bagaras und 2000 Weiber gefangen genommen und nach Chartum gebracht.

Amerika.

Da die Räumung Cubas bis zum 1. Dezember augenscheinlich unmöglich ist, gibt die amerikanische Regierung eine Frist auf unbestimmte Zeit, vorausgesetzt, daß die Einschiffung der spanischen Truppen mit dem gehörigen Eifer betrieben wird.

Der Grenzstreit zwischen Chile und Argentinien kann endlich als beendet betrachtet werden. Argentinien hat zur Lösung der Buno- und Atalaya-Frage die bekanntlich den Rest der Streitigen Grenzfrage lösende neue grundlegende Vorschläge gemacht und die 'Times' melden bereits dazu: 'In Buno- und Atalaya-Grenzstreit ist ein bestehendes Abkommen geschlossen. Die Bestimmungen dieses Abkommens werden von beiden Seiten des Gwärtigen gleichmäßig befolgt werden.' Außerdem wird gemeldet, daß der argentinische Gesandte in Chile seine Entlassung genommen habe. Das kann allerdings ebenso gut die Befestigung einer friedlichen Haltung wie ein Angehen dafür sein, daß nach Schwierigkeiten drohen.

Sri Lanka.

Das englische Kabinett wies den englischen Gesandten in Langer an, dem Sultan von Marokko eine am 28. d. ablaufende Frist zu stellen zur Zahlung der vollen Entschädigung für die Gefangenhaltung von sechs britischen Handelsagenten. Zwei englische Kriegsschiffe sind nach Mazagan abgegangen, um der Forderung entsprechenden Nachdruck zu geben.

Ägypten.

Nach einer Pariser Privatmeldung aus Beleg soll der französische Gesandtschaftsarzt konstatiert haben, daß der Kaiser von China in hohem Grade an der Bright'schen Nierenkrankheit leide. Das Wasser näherte sich bereits dem Tode. Der Kaiser sei rettungslos verloren.

Zum Mordanschlag gegen den Kaiser.

Zur Zusammenfassung und Ergänzung der über den anarchistischen Mordanschlag gegen den Kaiser bisher mitgeteilten Angaben bringt die Nordd. Allg. Stg. folgenden ihr von amtlicher Seite zur Veröffentlichung übergebenen Auszug aus der Berichterstattung des kaiserlichen Konsuls in Alexandrien.

Nachdem die italienische Konsularbehörde in Alexandrien die Aufmerksamkeit der dortigen Polizei auf das verdächtige Treiben einer größeren Anzahl dorthin gekommener Anarchisten gelenkt hatte, was ermittelt worden, daß diese Anarchisten eine Zusammenkunft in Kairo gehalten und beschlossen hätten, auf dem Mehemet Ali-Platz oder vor dem Aladin-Palais in Kairo bei der Ankunft der kaiserlichen Majestät ein Bombenattentat gegen das deutsche Herrscherpaar auszuführen. Nach dem Bekanntwerden der Aenderung des kaiserlichen Reiseplans hielten dieselben Anarchisten am Morgen des 13. Oktober bei einem gewissen Ugo Parini in Alexandrien eine zweite Versammlung ab. In dieser wurde beschlossen, die inzwischen angereisten Bomben, statt nach Kairo, nach Palästina zu schaffen, damit sie dort gegen die kaiserlichen Majestäten verwendet werden könnten. Die Bomben sollten von einem aus Triest gebürtigen Italiener, der sich kürzlich auf dem nach Palästina bestimmten Dampfer der 'Cedibial Steamship and Graving Dock Company' als Revisor hatte in Dienst nehmen lassen, am 13. Oktober abends an Bord dieses Dampfschiffes gebracht werden, und zwar von dem kleinen Weinschank aus, den Parini seit etwa zwei Jahren in dem Stadtviertel Moharrem bei in Alexandrien hält.

Am 13. Oktober, abends um 7 Uhr, begab sich der Leiter des italienischen Konsulats, Vizekonsul Budeise, mit zwei Kamoranten, denen sich der Polizeikommandant von Alexandrien, Harrington Bey, und der Polizeieinspektor Treves mit einigen Polizisten angeschlossen hatten, nach dem Weinschank. Parini war anwesend. Die Riste mit den Bomben wurde bald aufgefunden. Parini gab auf Befragen an, er kenne den Inhalt nicht; ein ihm unbekannter Araber habe die Riste bei ihm abgestellt und erklärt, sie in einigen Tagen wieder abholen zu wollen. Auf weiteres Drängen meinte Parini, es sei wohl Rognal in der Riste, und griff nach einem Hammer. An der Ausführung der offenbaren Absicht, sich und alle Anwesenden zu vernichten, wurde er mit Gewalt verhindert. Nach seiner Festnahme erklärte er unter wilden Drohungen, er sei Anarchist. Er wurde in Gewahrsam ge-

bracht und die Riste in Beschlag genommen. Darauf schritt die Polizei in der Nacht vom 13. zum 14. Oktober zur Verhaftung von acht Teilnehmern der in Kairo und Alexandrien abgehaltenen anarchistischen Zusammenkünfte. Es wurde nach festgestellt, daß der zur Ueberführung der Bomben von Alexandria nach Jassa bestimmte Italiener bei der Anbruch des Dampfers in Jassa seinen Dufft in das Verließ sollte, um einen Versuch zu machen, die Bombe als Revisor im Dufft zu verbergen. Die Riste mit den Bomben sollte er in unangewöhnlicher Weise unter seinen Sachen mit an Bord bringen und sie im Hotel Bristol für die zur Ausführung des Attentats in Jassa eintreffenden Genossen bereit halten.

Am 14. d. morgens wurde in Alexandrien im Beisein des kaiserlichen Konsuls v. Hartmann die bei Parini in Beschlag genommene Riste untersucht. Sie enthielt, sorgfältig in Segelpapier verpackt und durch Holzstücke vor dem Zusammenprallen geschützt, zwei ganz gleiche Bomben. Es sind zwei etwa 25 Zentimeter hohe, runde, in der Mitte ausgebauchte Zylinder von 7 Zentimeter Durchmesser am Boden und 10 Zentimeter in der Mitte. Sie sind aus galvanisiertem Eisen hergestellt, zunächst mit Juckkraut zugespunnen, dann mit Papier und Bindfaden umwickelt. Der eine Boden hat in der Mitte eine Öffnung, aus der eine starke Fädenwurde hervorsticht. Jede der Bomben wiegt 2130 Gramm. Ihr Inhalt besteht aus einer gelben Masse, die als Knallquecksilber festgestellt ist, im Gewicht von je 1050 Gramm, und 26 Stück fertigen Revolverpatronen starken Kalibers. Danach konnten die Bomben durch Entzündung und durch Schlag zur Explosion gebracht werden. Man nimmt an, daß jede Bombe im Fall der Explosion die Tötung oder Verwundung der in einem Umkreise von etwa 50 Meter befindlichen Personen herbeiführt haben würde.

Von Nah und Fern.

Berlin. Im Laufe der vergangenen Woche fand im Tiergarten, wie jetzt erst bekannt wird, ein Pistolenduell statt. Gegner waren ein Offizier und ein Rechtsanwalt. Den Anlaß gab ein Zusammenstoß in einem Wagen der Stadtbahn. Der Offizier, Leutnant in einem Garde-Regiment, sah, daß der Rechtsanwalt beim Einsteigen über seine Fahre stolperte; es kam darüber zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der Offizier den Rechtsanwalt einen 'schweren Judenknüttel' nannte. Die Folge war ein Zweikampf mit schweren Bedingungen. Dieser endete mit einer schweren Verwundung des Rechtsanwalts, der einen Schuß durch das Kugelgelenk der rechten Schulter erhielt. Der Verwundete ließ sich, nachdem er einen Verband erhalten, sofort nach Magdeburg bringen, um sich von einem Familienangehörigen ärztlich behandeln zu lassen. Sein Zustand ist, wie verlautet, höchst bedenklich.

Radesheim. Wegen der fortwährenden Verwendung von ungelegentlichem Raß bei dem Verkauf der Trauben (in 'Dierlein' und 'Möhen' - erstere enthalten 8 Liter und letztere, je nach den Gemeinden 7-9 Viertel) haben die Kreisämter der Provinz die Bürgermeistereien aufgefordert, streng darauf zu sehen, daß der Trauberverkauf nur in den gesetzlich zulässigen Mäßen von 10, 20, 25, 30, 50 und 100 Viertel stattfinde. Alle Zahlverhandlungen sollen zur Anzeige gebracht werden, da durch die alten Raße fremde Käufer zu Schaden kommen könnten.

Stuttgart. Im Frühjahr entstand plötzlich unter den Hunden in Stuttgart eine größere Sterblichkeit; es herrschte zuerst die Ansicht, daß von böswilliger Hand den Tieren Gift gegeben wurde. Inzwischen hat jedoch die Sterblichkeit noch zugenommen, und es hat sich nach Stuttgarter Blättern herausgestellt, daß die Tiere einer Seuche zum Opfer fallen, die in ihrer äußeren Erscheinung große Ähnlichkeit mit der beim Hindvieh vorkommenden Maul- und Klauenseuche hat. Trotz eifrigsten Studiums und eingehendster Untersuchungen ist es dem Lehrerkollegium der Tierärztlichen Hochschule bis jetzt noch nicht gelungen, den Krankheitsbazillus

Am Vorabend der Hochzeit.

13] Roman von Helene Stoll.

Martha war verschwunden, verschunden am Tage vor der Hochzeit! Was konnte aus ihr geworden sein? Es gab nur eine einzige Erklärung, wie Ida sich schaudernd sagte: sie mußte tot sein. Sie war vielleicht auf ihr Lieblingsplätzchen auf den Klippen gegangen, sie hatte sich vom Nebel überraschen lassen, war irre gegangen, ausgeglitten, und - Ida höhrte laut, ihr Antlitz in den Händen verbergend. Der Gedanke war schrecklich, so entsetzlich. Ida wollte die Leute ausschicken, um auf dem Strande unter den Klippen nachzusehen, aber die Stimme versagte ihr, als sie den Auftrag geben wollte. Nein, nein, noch konnte, noch durfte sie die Hoffnung nicht aufgeben.

O, wenn Martha sich verreckt hielt, um sie zu ängstigen, - sie konnte ihr das niemals vergeben, nein, niemals! Der Briefbote kam um 12 Uhr und brachte einen Brief von Heinrich, den letzten, auf den er den Mädchennamen seiner Braut zu setzen meinte, nun vielleicht den letzten für immer! Ida schauderte bei dem Anblick des Briefes. Wer würde ihm jetzt öffnen? Wer würde die Seiten lesen, von denen jedes Wort sicher ungeduldriges Glück, frohe Erwartung und seltsame Liebe atmete, - diese Seiten, die er geschickt hatte, um sein eigenes Kommen ankündigen, denen er so bald folgen sollte, um die holde, ererbende Braut in seine Arme zu schließen? Sie legte den Brief fort. Es schlug ein,

zwei Uhr. O, wie gern hätte sie jetzt jeden Streich vergeben, den Martha ihr gespielt, wenn sie nur endlich zum Vorschein gekommen wäre. Aber sie kam nicht. Wollte denn der Tag heute kein Ende nehmen? Wenn wenigstens der Vater nach Hause käme! Ida konnte die Angst, die auf ihr lastete, allein nicht mehr ertragen. Endlich ging die Sonne, deren Glanz Ida heute mehr sah, unter, die Schatten der Dämmerung sanken herab. Auf dem Wege vor dem Hause hörte man Schritte. Idas Herz schien hülflos zu stehen. Wie hatte sie den Vater herbeigeführt, und jetzt erfüllte kein Kommen sie mit Entsetzen. Was sollte sie ihm sagen? Der Doktor sah müde und abgepaunt aus wie es gewöhnlich der Fall war, wenn er vom Medizinalrat kam; denn dieser erwies sich nicht immer allzu liebenswürdig gegen ihn. Mit zitterndem Herzen trat Ida ihm auf der Schwelle des Hauses entgegen. 'Hast du Martha nicht gesehen?' fragte sie, ohne zu wagen die Augen aufzuschlagen. 'Ob ich Martha nicht gesehen habe? Was für eine einfältige Frage! Bin ich nicht den ganzen Tag fortgewesen? ... Es ist doch etwas Ordentliches zum Abendessen da?' Als Ida ihrem Vater jetzt, gewaltig ihre Fassung zusammennehmend, erzählte, daß Martha die vergangene Nacht nicht zu Hause geschlafen habe, wand er ein wenig blaß. Aber er ging nicht auf Idas Behauptungen ein. 'Verunglückt? Warum nicht gar? Das übermäßige Kind spielt mit einem Streich. Sie wird zur Schlafenszeit schon wieder hier sein.' Das Abendessen wurde aufgetragen und der

Doktor sprach demselben mit bestem Appetit zu. Da ward ein Mann gemeldet, der eine wichtige Nachricht zu bringen habe. Der Doktor winkte, ihn hereinzulassen, während Ida nur mit großen Augen nach der Thür zu starren vermochte. Es war einer der Küstner. Nachdem er begrüßt hatte, zog er unter seinem Rocke den weißen Schal hervor, den Ida gestern selbst um Marthas Hals gewickelt hatte. Er hatte ihn gefunden, an einem Ginsterdäuse hängend, der in halber Höhe der Klippen zwischen dem Gestein seine Wurzel geschlagen hatte. Ida sank aufjammern in ihren Sessel zurück. 'O Martha, liebe Martha, meine arme teure Schwester!' In düsterem Schweigen sah der Doktor ihr gegenüber. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich das Gerücht von dem Unglück von Mund zu Mund. Einer kletterte es dem andern zu. Die Bewohner des Dorfes drängten sich neugierig herbei. Die Ueberzeugung von Marthas Tode, der sich jetzt niemand mehr verschließen konnte, erfüllte alle mit Bestürzung und Entsetzen. Alle hatten die freundliche Martha lieb gehabt. Nicht einmal der armeliche Trost, sich über die erste Hälfte der geliebten Toten beugen zu können, war Marthas Angehörigen geblieben. Die Seele war ihnen genommen und der Körper auch. Die See gab ihre Toten nicht wieder. Es wurden Deute aufgegeben, die den Strand unter den Klippen durchsuchen sollten; sie suchten meilenweit, aber sie fanden nichts; keine Spur der Vermissten wurde entdeckt. Der Doktor schloß sich, vonummer überwalligt, in sein Zimmer ein. Er wollte niemand sehen, von niemand hören. Ida

blieb mit ihrem Kummer sich selbst überlassen. Idas Vaters bittere Worte: 'Warum liebst du sie hinausgehen?' zerschritt ihr das Herz. Arme Ida! Sie meinte das Bewußtsein, daß sie selbst ihre Schwester in den Tod geschickt hatte, nicht ertragen zu können. Heinrichs letzter Brief lag auf dem Kamin. Wenn sie nur seine Adresse wüßte, um ihm zu telegraphieren, damit er käme! Aber wohin sollte sie die Depesche richten? Nach Kopenhagen? Nach Berlin? Wer konnte wissen, wo er sich jetzt gerade befand? Und telegraphierte sie ihm nicht, so kam er unvorbereitet hier an und erfuhr von dem ersten besten aus dem Dorfe, der mit offenem Munde auf ihn zu kam, die Schreckens Kunde. Wenn sie nur diese von ihm abhalten könnte! Der Brief dort auf dem Kaminsims war sicher im Stande, ihr zu sagen, wo er zu finden war; sie entschloß sich, ihn zu öffnen. Nur keine Adresse wollte sie sehen. Seine Worte an Martha sollten ihr heilig sein. Sie ertrug das Rouvert. Konnte das Heinrichs Schrift sein? Hatte er diese zitternden, unbedeutlichen Buchstaben geschrieben? Nein, Datum! Keine Adresse! Sie konnte ihr Blick nicht von seiner so selbstam veränderten Schrift losreißen, sie wollte den Brief lesen. Er lautete: 'Das ist nun schon der fünfte Bogen, den ich angefangen und wieder zerissen habe. Ich kann es nicht über mich bringen, Dir zu sagen, weshalb ich schreibe. Wenn ich Dich sehen könnte, so würde ich Dir alles sagen. Unsere Hochzeit muß aufgeschoben werden. O, mein Liebster, Du darfst Gedulden und Liebe zu mir